

**Jesaja 58, 1-9a**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

- 1 Rufe getrost, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden!**
- 2 Sie suchen mich täglich und begehren, meine Wege zu wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte.**
- 3 [...] Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter.**
- 4 Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlagt mit gottloser Faust drein. [...]**
- 6 Das aber ist ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, rei jedes Joch weg!**
- 7 Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!**
- 8 Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen.**
- 9 Dann wirst du rufen, und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.**

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

„Anleitung zum Unglücklichsein“ – So lautet ein wunderbares Buch des Psychologen Paul Watzlawick, in dem dieser augenzwinkernd schildert, wie wir Menschen darin Meister sind, uns selber unglücklich zu machen. Falls jemand noch nicht unglücklich sein sollte - hier bekommt er die besten Tipps, wie er es werden kann. In Wirklichkeit will uns Watzlawick natürlich nur einen Spiegel vor Augen halten, um uns dadurch vor dem zu bewahren, wozu er in seinem Buch anleitet.

Die heutige Predigtlesung richtet sich ebenfalls an unglückliche Menschen. Auf sehr fromme Weise hatten sie es geschafft, selber so richtig unglücklich zu werden: Erst wenige Jahre war es her gewesen, seit sie aus dem babylonischen Exil zurück nach Jerusalem gekommen waren. Die äußeren Umstände, unter denen sie lebten, waren wirklich nicht sonderlich beglückend: Sie hatten sich in den Ruinen notdürftig eingerichtet; der Tempel war noch nicht wieder aufgebaut, und es schien sich so gar nichts zu bewegen. Und so beging man regelmäßig Fastentage. Mit großem Ernst, quälte man sich selbst, um Gott zum Eingreifen zu bewegen! Doch die Bewohner Jerusalems konnten fasten, so viel sie wollten: Es rührte sich nichts. Und so fragten sie Gott völlig frustriert: Warum siehst du unser Fasten und unsere Not nicht?

Auf diese Frage antwortet Gott durch den Mund seines Propheten Jesaja. Er macht es nicht wie Paul Watzlawick, der seinen Hörern von hinten durch die Brust ins Auge sagt, warum sie so unglücklich sind. Nein, Gott redet Klartext.

Das Ziel aber, das Gott mit diesen Worten erreichen will, ist genau dasselbe wie das von Paul Watzlawick: Er will Wunden heilen, er will helfen ein gelingendes Leben führen zu können.

Gottes Hilfen sind keine Streicheleinheiten, sondern deutliche Worte. Auf folgende drei Ratschläge sind die Hilfen Gottes zusammenzufassen:

- 1.) Hört auf, euch selbst für gerecht zu halten!
- 2.) Hört auf, euch selbst zu verwirklichen.
- 3.) Hört auf das, was euer Nächster braucht!

1.) Hört auf, euch selbst für gerecht zu halten!

Ja, Gott mutet uns Worte zu, die damals wie heute ärgerlich und provozierend sind. Worte, die aber zugleich für uns zutiefst heilsam sind.

Solche Worte haben wir auch im vergangenen Jahr in unserer Emmausgemeinde in Crailsheim gehört. Denn das ist das Kernanliegen unserer christlichen Gemeinschaft: Die frohe Botschaft von Jesus Christus in der rechten Unterscheidung von Gesetz und Evangelium zu verkündigen und zu hören. Ja, das Wort Gottes entlarvt uns, stellt uns als die Sünder dar, die wir sind. Es legt uns manchen selbst eingeschlagenen Weg zum Unglücklichsein offen. So kommen wir uns selbst auf die Schliche. Das schafft Wahrhaftigkeit zu uns selbst. Und das ist heilsam. Das ist der erste Schritt zur Heilung. Heilung des zerbrochenen Verhältnisses zu Gott und Heilung der verletzten Beziehungen zu unseren Mitmenschen.

Das ist das Kernanliegen unserer Emmausgemeinde. Deshalb sind wir auch im vergangenen Jahr immer wieder zusammgekommen und haben Gottesdienst gefeiert. Wir haben unsere Unzulänglichkeit im Blick auf Gott bekannt. „Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben.“ - so sprachen wir viele Male in unseren Gottesdiensten.

Zu diesen Gottesdiensten ist die Gemeinde jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat zusammgekommen. Das finde ich wirklich bewundernswert, habt ihr doch zum großen Teil recht weite Strecken zurückgelegt, um hier auf Gottes Wort zu hören und Gemeinschaft zu erleben.

Freilich war diese Gemeinschaft im vergangenen Jahr durch die Corona-Pandemie lange Zeit sehr schwierig. Aber natürlich wurden weiter Gottesdienste gefeiert. Wenn auch in einer ganz ungewöhnlichen und neuen Weise. Als ab Mitte März die Gottesdienste in Deutschland aus Infektionsschutzgründen verboten waren, feierte Pfr. Wienecke gemeinsam mit euch und der Landauer Gemeinde Zoom-Gottesdienste. Das erwies sich als gute Möglichkeit, sich weiter gemeinsam unter Gottes Wort zu stellen und gemeinsam zu bekennen, dass wir nicht durch unser Tun gerecht werden. Und so war die Freude auch groß, als die Gemeinde wieder zu Präsenzgottesdiensten zusammenkam. In einem dieser Präsenzgottesdienste habt ihr euch von eurem langjährigen Seelsorger Pfr. Wienecke verabschiedet. Und der Staffelstab wurde nahtlos weitergegeben an einen neuen Seelsorger - ohne einen einzigen Tag Vakanz! Ein Grund zu großer Dankbarkeit!

2.) Zurück zum Predigtwort: ein Zweites ruft Jesaja uns zu: Hört auf, euch selbst zu verwirklichen.

Selbstverwirklichung, Selbstfindung ist ja heutzutage in. Was unternehmen Menschen nicht alles, um sich selber zu finden und zu verwirklichen. Auf diese Weise suchen sie das Glück ihres Lebens zu finden! Alle möglichen esoterischen Angebotversprechen Selbstfindung. Ein angeblich schöner Körper kann der Versuch der Selbstverwirklichung sein - mit welcher Quälerei auch immer man ihn sich zuzulegen meint. Man kann versuchen, sich selbst zu verwirklichen, indem man aus der Gemeinschaft, in der man lebt, einfach ausbricht, den Ehepartner und die Kinder sitzen lässt, um nur noch für sich selber da zu sein.

All diese Formen der Selbstverwirklichung haben eines gemeinsam: Sie zielen nur auf das eigene Ich - die Menschen um einen herum bleiben dagegen unwichtig. Sie stören nur bei der Verwirklichung des eigenen Selbst.

Genau das ist es, was Gott hier in den Versen unserer Predigtlesung so scharf am Verhalten der Bewohner Jerusalems kritisiert: Sie sind ja zu allen möglichen Opfern bereit - aber die Menschen um sie herum sind ihnen egal.

Dazu sagt Gott nein: du wirst die Erfüllung deines Lebens niemals darin finden, dass du auf Kosten anderer Menschen lebst. Du wirst die Erfüllung deines Lebens niemals dadurch finden, dass du dich nur noch auf dich selber konzentrierst. Genau das Gegenteil ist richtig, so stellte es uns Jesus im Heiligen

Evangelium vor Augen: „Wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's erhalten.“

In unserer relativ kleinen Gemeinde wird das beherzigt: Denn viele verschiedene Aufgabe und Ämter sind besetzt: Kirchvorsteher denken und planen mit, eine Organistin und eine junge Musikerin bereichern den Gottesdienst, eine Nachfolge in der Rendantur hat sich ergeben, nachdem der langjährige Rendant gen Norden umgezogen ist, der Kirchraum wird gereinigt, Blumen zum Gottesdienst wurden mitgebracht, die Gemeinde in der Öffentlichkeit vertreten... Sicherlich ist da noch vieles, was im Verborgenen geschieht. Es ist wunderbar, wie viel in solch einer kleinen Gemeinde passiert! Dafür bin ich von ganzem Herzen dankbar!

Die Mitarbeit in der Gemeinde hilft auch, den Blick von sich selbst abzuwenden, auf den Nächsten zu schauen. Auf das zu schauen, was Anderen hilft, was die Gemeinde braucht. Darauf zu hören, was für andere wichtig ist.

3.) Und damit sind wir schon bei der großen Alternative, die ein gelingendes, heiles Leben verheißt: Hört auf das, was euer Nächster braucht!

Nein, nicht um Gott damit gnädig zu stimmen. Nicht um mir durch meine vermeintlich frommen Werke seine Liebe zu erwerben. Seine Liebe geht all meinem Handeln ja schon längst voraus.

Ich brauche mich nicht länger an der Suche nach meinem eigenen Selbst zu beteiligen, das sich zu verwirklichen lohnen würde. Und damit habe ich beide Hände, habe die Augen und Ohren frei, um auf das zu blicken, was mein Nächster braucht. Und eben darin wird mein Leben heil, eben darin besteht die Erfüllung meines Lebens, dass ich gerade nicht um meine eigenen Wünsche kreise, sondern mich den Bedürfnissen der Menschen zuwende, die mir Gott über meinen Lebensweg laufen lässt. Auch durch die Gemeinde und in der Gemeinde.

Da bleiben Spannungen nicht aus. Denn wir sind alle einzigartige Individuen mit unterschiedlichen Vorstellungen. Aber diese Spannungen nehmen ab und werden kleiner und unwichtiger, wenn wir jedes Gemeindeglied, ja jeden Menschen als unser Mitgeschöpf anzusehen lernen.

Verschließe dein Herz nicht vor deinen Mitgeschöpfen, die von Gott genauso geliebt werden wie du selbst! Oft reichen ganz kleine Dinge, um Zuwendung zu schenken: ein gutes, liebevolles Wort von dir, etwas Zeit von dir am Telefon oder bei einem Besuch, dass du auf sie zugehst, weil sie das selber von sich aus nicht schaffen, weil sie auf ihre Weise gebunden sind.

Ja, es gibt so viel Positives an unserer Emmaugemeinde zu erkennen, lasst uns dafür Gott danken! Zugleich heißt das aber nicht, dass alles optimal, bestmöglich ist. Wir leben in einer Spannung, die nicht aufzulösen ist: Christus sagt: „Wo zwei oder drei beisammen sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Und wenn es 9 oder 10 sind - noch besser! Aber natürlich könnten noch mehr Leute zu unseren Gottesdiensten kommen. Natürlich brauchen wir mehr Mitarbeiter und mehr Einsatz für die Gemeinde - was in einer kleiner werdenden Gemeinde nicht immer leicht zu finden ist. Ja, da ist noch viel Luft nach oben - wer will es bestreiten.

Aber es ist erfreulich, dass diese Gemeinde da ist, dass ihr da seid. Denn hier üben wir uns gemeinsam darin ein, den Blick von uns selbst wegzunehmen, ihn auf Christus und auf unseren Nächsten zu richten. Uns gegenseitig dazu anzuhalten - auch wenn es Rückschläge gibt, auch wenn es immer wieder misslingen mag: wir leben aus der Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Das tun wir bereits, wie wir im vergangenen Jahr erkennen können - und darin wollen wir uns weiter einüben.

Denn das kann uns zu einem erfüllten Leben verhelfen. Zu einem Leben, das gerade dadurch hell wird, dass wir von uns selber wegsehen; zu einem Leben, über das sich Gott, unser Schöpfer, freut, weil das sein Plan für unser Leben war.

Gebe Gott, dass wir auch im begonnenen Jahr nach seiner ganz besonderen Anleitung zum Glückseligsein leben können. Jeder einzelne für sich, und wir gemeinsam als Emmaugemeinde Crailsheim. Amen.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrvikar Renatus Voigt, Nürnberg)